Rückspiegel

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **28 (2015)**

Heft 9

PDF erstellt am: **07.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der ideale Baukasten

Als der Architekt Claude Schelling (76) anfing, herrschte Zuversicht. Den Optimismus hat er sich bewahrt: Technik sei nicht alles, könne aber die Lebensqualität steigern.

Claude Schelling in seiner Wohnung, aus der er über die Stadt Zürich und ihre neuen Hochhäuser blickt.

Meine berufliche Laufbahn begann ich als Bauzeichnerlehrling. Damals war ich von Albert Schweitzer begeistert, studierte aber doch nicht Medizin, sondern Architektur. Als Student war ich Mitglied des ‹Triumvirats› Hans Stieger, Franz Biffiger, Claude Schelling und machte mein Diplom bei Jacques Schader, einem Systemdenker. Zum Systemdenken war ich schon vorher in Dänemark gekommen. Ich arbeitete als Praktikant bei Arne Jacobsen. Später habe ich – ebenfalls in Dänemark – ein Projekt mit 2800 Wohnungen durchgezogen: Wohnungsbau als Betonbaukasten. Beton war das Material der Zukunft. Für mich hiess Beton Systemdenken in Raumeinheiten. Der Elementbau war ein Versprechen: schnell, präzise und rationell. Serie ist Vielfalt, nicht Reduktion.

Ich erhielt ein Stipendium für ein Nachdiplomstudium in Japan. Dort war Elementbau eine Tradition. Die 1,8 Meter der Tatamimatte waren das Grundmass. Es war auf die Körpergrösse der Japaner zugeschnitten, woran ich erinnert wurde, wenn ich bei den Schiebedurchgängen den Kopf anschlug. Wer einen Baukasten entwickelt, ist immer beides: Geometer und Bricoleur, das systematische Denken verbündet sich mit Trial and Error.

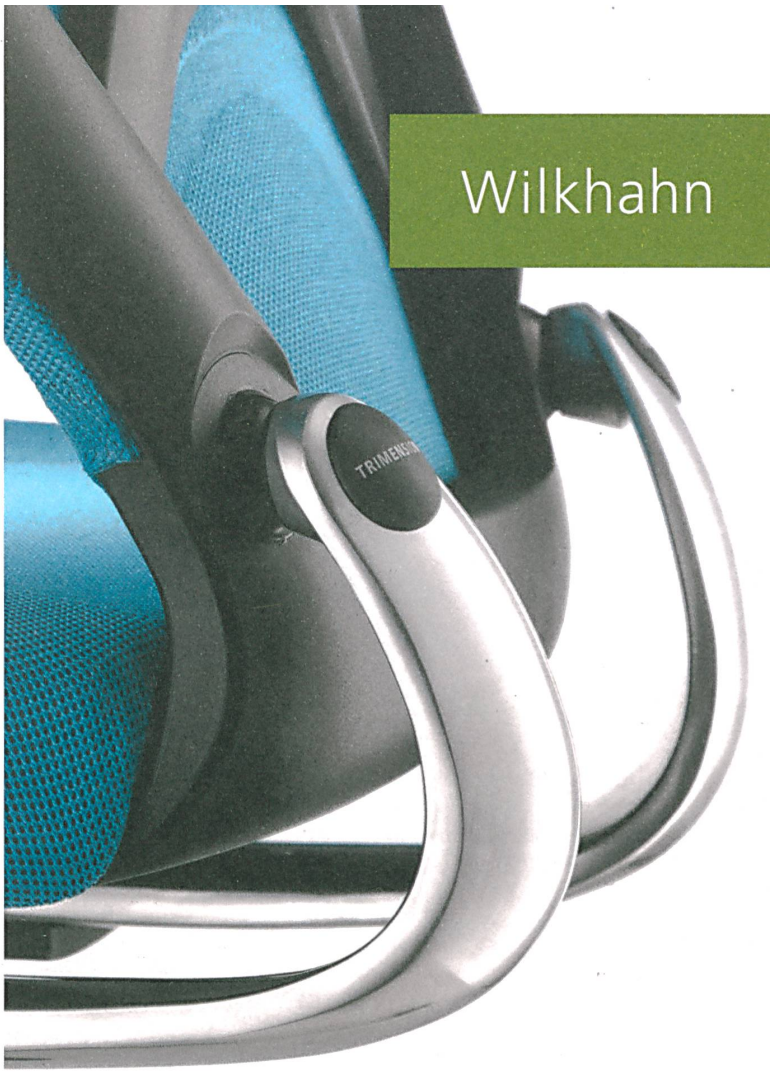
Auf der Suche nach der wohnlichen Stadt

Mein eigenes Büro eröffnete ich 1970. Es lebte von Wettbewerben. Ohne Auftrag entwickelte ich meinen eigenen Baukasten, und mit einem Modell 1:200 ging ich hausieren. Hegetschweiler, ein Bauunternehmer aus Horgen, war interessiert. «Mir bruched äs Wiesli!», sagte er, doch erst bei der siebten Wiese klappte es. Leider starb er kurz darauf und mit ihm das bereits bewilligte Projekt. Wichtig wurde für mich deshalb der Wettbewerb für die Gartensiedlung Furttal, den ich 1973 gewann. Dort konnte ich meine Vorstellung vom Zusammenspiel von Privatheit und Gemeinschaft exemplarisch umsetzen. Es ging mir immer um Wohnqualität, nie um blosse Produktionssteigerung. Ich bin Architekt, nicht Konstrukteur.

Der Raster ist dort 3,8 auf 3,8 Meter, das ergibt Einheiten von 14 Quadratmetern, also Zimmergrösse addierbar zu grösseren Raumeinheiten. Das industrielle Bauen hat uns Junge um 1970 begeistert, vorfabrizierte Schwerbetonelemente, mit dem Kran rasch montiert. Wir suchten den idealen Baukasten. Wir waren überzeugt, dass es uns durch Normierung und Masskoordination gelingen werde, Komponenten von verschiedenen Herstellern zusammenzufügen. Das Zauberwort hiess: das offene System. Das war das Gegenteil von Göhners eindimensionalem Camus-System. Immerhin, Viktor Kühnlein, ein Direktor bei Göhner, hatte die Gartensiedlung Furttal gesehen und lud mich zu einem Wettbewerb ein, den ich 1983 gewann. Doch die Siedlung Grindel in Volketswil wurde konventionell gebaut. Die Ölkrise hatte den Elementbau beendet.

Immer noch bin ich auf der Suche nach der wohnlichen Stadt. Wir sollten Autobahnen überbauen, um Wohnraum zu gewinnen und die Zersiedelung zu bremsen. Das Land an zentralen Lagen wäre gratis vorhanden, die Technik auch, noch fehlt der politische Wille. Schon in der Siedlung Esplanade in La Chaux-de-Fonds von 1989 habe ich die Erschliessung zweigeschossig gemacht. Fussgänger oben, genau darunter die Autos. Dasselbe könnte man auch in der Innenstadt tun. Für den Zürcher Kreis 4 habe ich gezeigt, dass das machbar ist. Damit gehört die Strasse wieder den Fussgängern. Man muss den Autoverkehr akzeptieren, doch muss man ihn neu denken, mit grossen Eingriffen korrigieren, nicht mit Pflästerli beschönigen. Ich bin ein realistischer Visionär: Mit technischer Intelligenz lässt sich höhere Lebensqualität erreichen.

Aufgezeichnet: Benedikt Loderer, Foto: Urs Walder



Mit dem IN definiert Wilkhahn das Sitzen neu. Schon wieder.

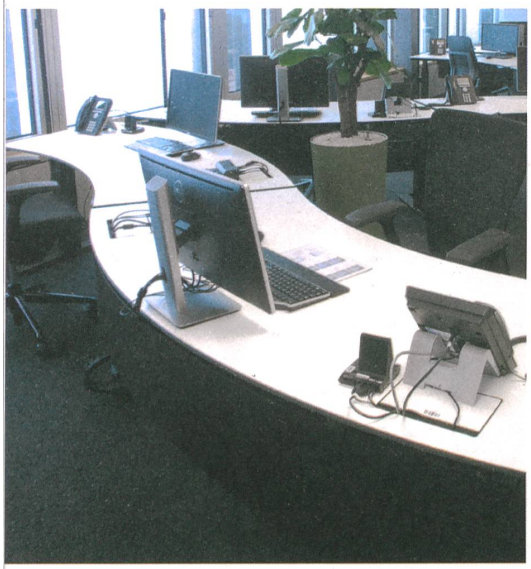
Die von Wilkhahn entwickelte Trimension® sorgt für ein noch nie dagewesenes Komforterlebnis. Sie sitzen tatsächlich «in» und nicht nur «auf» einem Stuhl. Der neue IN ist im qualifizierten Fachhandel ab CHF 599.–* erhältlich. **wilkhahn.ch**

Best of NeoCon 2015 Gold Award contract

reddot award 2015 winner

* Unverbindliche Preisempfehlung exkl. MwSt.

HAWORTH®



WIR STEHEN FÜR SONDERLÖSUNGEN.

«FÜR HAWORTH SIND KUNDENWÜNSCHE DIE TÄGLICHE HERAUSFORDERUNG.»

Erwin Staffelbach, Projektleiter Sonderlösungen Haworth Schweiz AG

«Die eigene Manufaktur ist ein Garant dafür, dass auf spezielle Kundenwünsche eingegangen und diese auch kreativ umgesetzt werden können. Dabei stammt alles aus einer Hand, d.h. von der Beratung, Planung, Produktion bis zur Montage. Unter Sonderanfertigungen verstehen wir Unikate, die einzigartige und unverwechselbare Akzente setzen.»

HAWORTH SCHWEIZ – BÜROMÖBEL MADE IN SWITZERLAND SEIT 1898

Haworth Schweiz AG, Badstrasse 5, 5737 Menziken, Tel. 062 765 51 51 | Showroom Airgate, Thurgauerstrasse 40, 8050 Zürich, Tel. 044 497 50 00

Entdecken Sie uns neu auf www.haworth.ch